

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 84 (1958)  
**Heft:** 3  
  
**Illustration:** [s.n.]  
**Autor:** [s.n.]

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

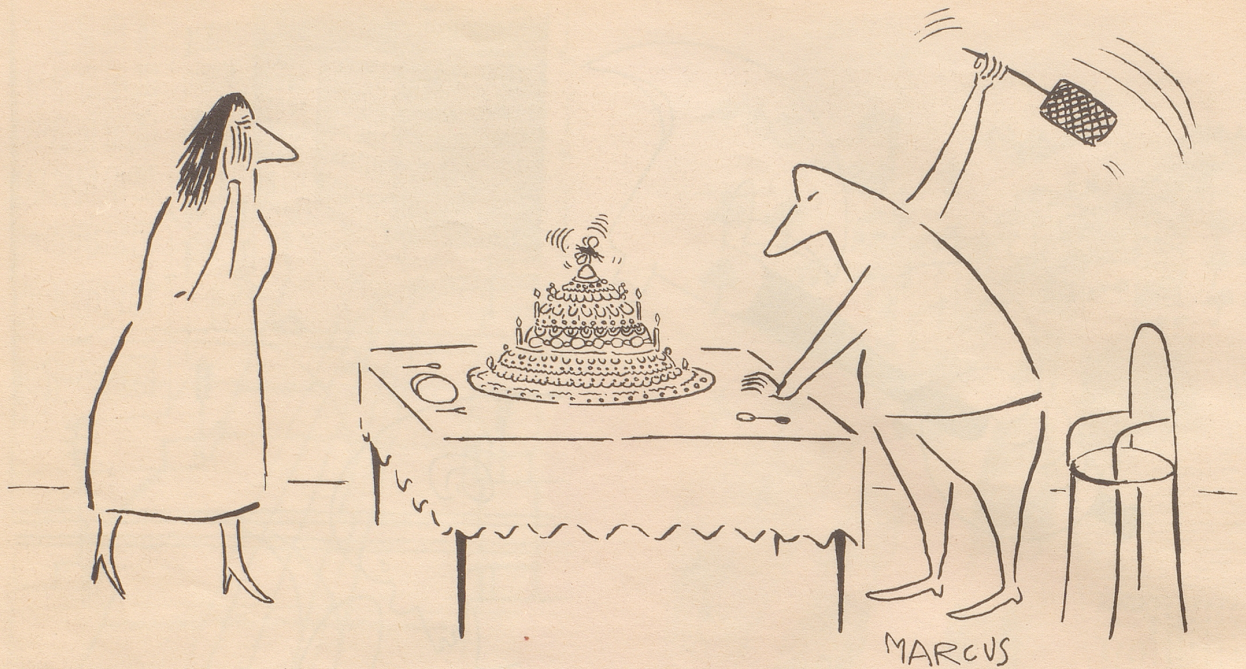
### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 16.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**





## Beim Zahnarzt

Fridolin Tschudi

Man sitzt auf dem erhöhten Stuhl und schweigt  
und strengt sich krampfhaft an, entspannt zu scheinen,  
indem man ihm, der über uns sich neigt  
und dem man wörtlich seine Zähne zeigt,  
im stillen droht, er solle ja nicht meinen ...!

Der Herr im weißen Mantel lächelt mild  
und tut, als ließe er dich ungeschoren.  
Ein kurzer Blick, und er ist schon im Bild  
und fängt piano an und dann wie wild  
in deinem Weisheitszahn herumzubohren.

Schon das Geräusch ist eine Nervenpein  
und wie das Sirren gelber Tsetsefliegen;  
der Schmerz – bald rot, bald grün, doch stets gemein –  
stimmt mit der Farbenlehre überein  
und schützt uns Männer vor dem Kinderkriegen.

Inzwischen läßt der Arzt wie ein Sadist  
dich weitre Marterinstrumente fühlen.  
Doch glaube ja nicht, daß er einer ist;  
denn dann, wenn du schon fast bewußtlos bist,  
zieht er den Zahn und sagt dir: «Bitte, spülen!»

Befreit vom Doktor und vom Weisheitszahn,  
ziehst du die Brauen hoch: «Was, weh getan ...?!»

## Kleine Geschichten

Jean Cocteau, langjähriger Jury-Vorsitzender am Filmfestival von Cannes, wurde in dem großen Fernseh-Interview, das er vor ein paar Wochen der *Télévision Française* gab, unter anderem gefragt, welchen er für den überhaupt besten Film halte. «Eine heikle Frage», meinte Cocteau und zupfte an seinen Manschetten, «Sehen Sie, ich habe wenigstens sechs gedreht.»

\*

Alfred Hitchcock rief Georges Simenon in seinem neuen Heim am Genfersee an, um mit ihm über die Verfilmungsrechte eines seiner Romane zu verhandeln. Am Telefon meldete sich Madame Simenon und erklärte, ihr Mann habe soeben einen neuen Roman begonnen und wünsche nicht gestört zu werden. «Das macht doch nichts», erklärte Hitchcock, «er soll sein Buch ruhig zu Ende schreiben, ich bleibe solange am Apparat.»

\*

Rekrutenschule. Nach seiner obligaten Truppenvisite unterhielt sich der Oberst einzeln mit einigen Rekruten und fragte einen von ihnen: «Was sind Sie im Zivilleben?» – «Zufrieden!» war die klassische Antwort.

\*

In Ostdeutschland fragt man sich flüsternd: «Was haben die volkseigenen Zündhölzer und unsere Regierung gemeinsam?» – Und die Antwort heißt: Bei beiden taugen die Köpfe nichts.

\*

In verschiedenen Städten Süddeutschlands wurden unlängst bei den Schulhäusern neue Verkehrstafeln angebracht: «Achtung Schule! Automobilisten, schont die Kinder!» Schon am andern Tag hatten Schüler die Aufschrift in ihrem Sinne ergänzt: «Wartet auf den Lehrer!»

fr.